

Kenntnis der morphologischen Verhältnisse gegenwärtig wohl noch im Stiche lassen dürfte. Auf diese, biologisch gewiß nicht unwichtige, den einzelnen Thierclassen entsprechende, scharfe Abgrenzung in der selbständigen Production von Chitin und Haemocyanogen möchte ich durch diese Mittheilung besonders die Aufmerksamkeit gelenkt haben.

Jena, den 9. Juni 1885.

3. Besteht eine ausnahmslose Regel über die Lage der Pole des Vogeleies im Uterus im Verhältnis zur Cloakenmündung?

Von W. v. Nathusius, Königsborn.

eingeg. 15. Juni 1885.

Dr. Otto Taschenberg hat in No. 193 des Zool. Anz. der Mittheilung einiger Meinungen über die Entstehung der Färbung der Vogeleischalen den Schlußsatz hinzugefügt: »Daß die Nathusius'schen Ansichten über die Entstehung und Bedeutung der secundären Eihüllen jeglicher anatomischen und physiologischen Basis entbehren, bedarf keiner besonderen Widerlegung.« Löse ich die doppelte Negation dieses Urtheilsspruchs auf, so würde ich zu dem Resultat gelangen, daß er die den meinigen entgegengesetzten Ansichten nicht einmal einer Widerlegung bedürftig erachtet. So weit möchte ich nicht gehen.

Indessen zeigen die vorhergehenden Sätze, daß T. das Gegentheil von dem hat ausdrücken wollen, was er wirklich sagt.

Dieser Anregung verdanke ich die Wiederaufnahme von weiteren Ermittlungen über den Einfluß des männlichen Vogels auf die Färbung der Schalen, namentlich bei Bastardirungen. Die Mittheilung derselben würde Gelegenheit geben, auf einige Irrthümer in den T.'schen Sätzen aufmerksam zu machen. Sie wird erst in einiger Zeit erfolgen können, wenn die Resultate der eingeleiteten Versuche vorliegen. Jetzt bemerke ich nur, daß nach T.'s No. 4 ihm die Kenntniss der Vertheilung der Pigmente in der Eischale zu fehlen scheint. Die farbigen Zeichnungen (Flecken) liegen sehr häufig gar nicht auf der Oberfläche der Schale, sondern sind in verschiedenen, tieferen Schichten derselben abgelagert, wodurch sich ihr Ton verändert. Das Gleichnis der mit Flittergold überzogenen Nuß ist also unzutreffend.

Es ist ein anderer Punct, zu dessen endlicher Erledigung durch eine größere Zahl von Beobachtungen ich jetzt schon hier anregen möchte.

T. setzt als feststehend voraus: »daß das Ei im Uterus mit dem stumpfen Pole der Cloakenöffnung abgewendet liegt«. Es haben

hierüber von jeher Zweifel bestanden, was für eine anscheinend so einfache Frage allerdings sonderbar ist. Ganz kürzlich theilte mir bei Besprechung anderer mich interessirender Eifragen in einem engeren landwirthschaftlichen Kreise ein zuverlässiger intelligenter Landwirth mit, er habe zufällig beim Legen eines Huhnes genau und sicher beobachten können, daß das stumpfe Ende des Eies zuerst hervorgetreten sei. Am Tage darauf befragte ich meine Wirthschafterin über bezügliche Beobachtungen. Sie theilte mit, daß sie erst vor einigen Tagen beim Legen eines Huhnes bestimmt gesehen habe, daß das spitze Ende des Eies zuerst erschienen sei.

Hiernach muß ich zunächst annehmen, daß eine ausnahmslose Regel in dieser Beziehung nicht besteht, und es überraschte mich, daß mir die große Bedeutung, welche eine solche Regellosigkeit für die Genesis der Eihüllen haben würde, bisher entgangen war.

Die von T. flüchtig berührte Controverse, auf welche im Übrigen hier näher einzugehen nicht der Raum sein würde, besteht darüber: ob im Ei selbst das morphologische Motiv für die Bildung der sog. secundären Eihülle liege oder im Uterus. Anders ausgedrückt: ob sie organisch aus dem Ei erwachsen oder mechanisch vom Uterus aus apponirt sind. H. Landois hat hierfür die Bezeichnungen exoplastische oder periplastische Bildung eingeführt.

Einleuchtend dürfte nun sein, daß bei exoplastischer Bildung die Regellosigkeit in der Lage des Eies im Uterus leicht verständlich ist. Der mechanische Druck wird dann selbstverständlich dahin führen, daß seine Längsachse die Richtung des Lumens des Eileiters annimmt; ob aber bei dem Übergang aus dem Ovarium in die Tube derjenige Theil der Dotterhaut, welcher die Spitze bilden soll, der Cloake ab- oder zugewendet wird, kann von Zufälligkeiten abhängen.

Anders bei periplastischer Bildung. Liegt das morphologische Motiv im Uterus, oder wird sogar, wie die frühere Annahme war, das Ei mechanisch durch den Uterus geformt, so wäre meiner Ansicht nach gänzlich unbegreiflich, wie eine Regellosigkeit in der Lage der beiden Pole stattfinden könnte.

Meine exoplastischen Auffassungen basiren auf zahlreichen, anderwärts ausgeführten Gründen, aber immerhin läge auch in der nach Vorstehendem anzunehmenden Regellosigkeit ein starkes Argument vor; und die Hauptfrage greift so tief in die Grundlagen der Histologie ein, daß es erwünscht ist, die zwei Fälle, welche ich bis jetzt anführen konnte, durch zahlreichere Beobachtungen zu ergänzen. Ich werde mich selbst bemühen dieses zu thun, bitte aber auch Andere, die sich hierzu anbietenden Gelegenheiten wahrzunehmen und die Resultate entweder hier oder zur Sammlung und späteren Publication

an mich mitzuthemen, da allerdings nur die Zusammenstellung zahlreicherer Beobachtungen den Zweck erfüllt.

Vielleicht sind die doch nicht ganz seltenen Fälle, wo in gestorbenem oder geschlachtetem Hausgeflügel ausgebildete Eier gefunden werden, diejenigen, wo die Sachlage am zweifellosesten festgestellt werden kann.

Meine Adresse ist: Königsborn bei Magdeburg.

4. Monografia dei Sauri italiani.

Comunicazione preventiva

del dottore Lorenzo Camerano, Torino.

eingeg. 15. Juni 1885.

Nell' adunanza del 31 maggio 1885 io presentai alla R. Accademia delle Scienze di Torino una monografia dei Sauri italiani fatta cogli stessi intendimenti, rispetto ai limiti faunistici italiani, e ai concetti di specie, sottospecie, e varietà, già seguiti nelle due precedenti monografie sugli Anfibi anuri e urodeli italiani. (Memorie R. Accad. delle Scienze di Torino ser. II. vol. XXXV 1883 e vol. XXXVI 1884.)

I Sauri italiani risultano essere i seguenti.

Geckonidae.

Gymnodactylus Kotschyi Stdehr. Habit. Taranto.

Phyllodactylus europaeus Gené. Habit. Port' Ercole, Monte Argentario, Tino Tinetto. Lo Scoglietto, Isola Topi, Palmajola, Troja Giglio, Gianutri, Pianosa, Scuola, Montaristo, Sanguinarie etc.

Hemidactylus tuscicus (Linn.) (*H. verruculatus*. Dum. et Bibr.). Habit. Nell' Italia centrale e meridionale, principalmente presso al mare: si trova anche a Firenze, si trova pure in Sardegna.

Tarentola mauritanica (Linn.). Habit. Presso a poco nelle stesse località della specie precedente.

Anguidae.

Anguis fragilis Linn. Habit. Si trova principalmente nell' Italia superiore e nelle regioni montuose; pare manchi alla Sicilia, Sardegna, Corsica.

Lacertidae.

Lacerta muralis (Laur.) (*Lacerta muralis fusca* Bedriaga). Habit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Nathusius-Königsborn W.v.

Artikel/Article: [3. Besteht eine ausnahmslose Regel über die Lage der Pole des Voceleies im Uterus im Verhältnis zur Cloakenmündung? 415-417](#)